

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Nord. 1940-1942 1941**

6.4.1941 (No. 95)

Einzelpreis 15 Reichspfennig  
Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag- und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19, Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Nr. 25 900 bis 25 904. — Postcheckkonto: Straßburg Nr. 15 976. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenzeitung.

# Straßburger

BEZIRKSAUSGABE NORD

Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,00 Reichsmark, zuzügl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 Reichsmark, zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preistabelle Nr. 2, Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

# Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG UND REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1941 / Folge 95

Straßburg, 6. April 1941

Sonntag-Ausgabe

## 718 000 BRT. im Monat März versenkt

### Aus feindlichem Geleitzug acht Schiffe von deutschen U-Booten herausgeschossen

Straßburg, 6. April

Gleichzeitig mit der Meldung über die Zertrümmerung eines britischen Geleitzuges durch deutsche Unterseeboote und über das kühne Gefecht eines deutschen Handelszerstörers in Uebersee hat der Wehrmachtbericht die März-Bilanz des Seekrieges bekannt gegeben. Die Kriegsmarine hat im Monat März 518 600 BRT. an feindlichem und dem Feinde nutzbarem Schiffsraum versenkt. Den Löwenanteil haben wieder die Unterseeboote, die trotz aller verzweifelten englischen Bemühungen immer wieder die starke Sicherung der britischen Geleitzüge durchbrechen. Aber auch die deutschen Ueberwasserstreitkräfte, von den Schnellbooten bis zu den Schlachtschiffen haben eine große Versenkungsziffer zu melden, nämlich fast 200 000 BRT.

Das sind hervorragende Leistungen unserer Seestreitkräfte in einem Monat. Sie haben in diesem Monat mehr Schiffsraum versenkt, als England nach seiner jetzigen Bauleistung in sieben Monaten bauen kann. Zu den 518 600 BRT., die von der Kriegsmarine im Monat März vernichtet worden sind, kommen noch rund 200 000 BRT., die von den deutschen Flugzeugen versenkt wurden. Die englischen Gesamtverluste übersteigen also im März wieder wie im vorhergehenden Monat 700 000 BRT. und entsprechen dabei fast der Jahresleistung der britischen Werften. Während England auf Roosevelts neues Schiffsbauprogramm hofft, das sich nach

den Worten des USA-Präsidenten im Frühjahr 1942 auswirken soll, schwindet also Englands Tonnage in einem für Churchill beängstigendem Ausmaß. Dafür ist die Zertrümmerung eines nach England steuernden schwer beladenen Geleitzuges ein hervorragendes Beispiel. In zähen Angriffen haben die deutschen Unterseeboote allein aus diesem Geleitzug in zwei Tagen 106 500 Bruttoregister-tonnen herausgeschossen, wozu an anderer Stelle noch über 30 000 BRT. an weiteren Versenkungen kamen. Solche Aderlässe wird England in der Schlacht im Atlantik noch oft erleben. Die britischen (Schluß Seite 2)



Blick vom Hafen auf Benghasi

(Aufnahme: Weltbild)

## Vormarsch über Benghasi hinaus

Sturzkampfflieger griffen im Erdkampf ein

Berlin, 5. April  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der libyschen Küste folgen deutsche und italienische motorisierte Verbände und Panzertruppen im scharfen Nachdrängen dem nach Norden ausweichenden Feinde. In den frühen Morgenstunden des 4. April wurde — wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben — Benghasi, die Hauptstadt der Cyrenaika, genommen. Sturzkampfflugzeuge des deutschen Fliegerkorps griffen am 3. April wirksam in die Erdkämpfe um Benghasi ein. Sie bekämpften ostwärts Soluch Panzerkolonnen mit Bomben schweren Kalibers. Hierbei wurden von den begleitenden Jägern drei feindliche Hurricane-Flugzeuge abgeschossen.

U-Boote griffen den Geleitzug, aus dem nach dem Wehrmachtbericht vom 4. April bereits zehn Schiffe mit 58 000 BRT. versenkt worden waren, erneut an und vernichteten weitere 48 500 BRT. Damit sind aus diesem Geleitzug, der schwer beladen nach England bestimmt war, 18 Schiffe mit 106 500 BRT. vernichtet worden, während sich der Gesamterfolg auf 137 116 BRT. erhöht.

Ein in überseeischen Gewässern operierendes Kriegsschiff hat den britischen Hilfskreuzer »Voltaire« mit 13 245 BRT. und den britischen Transporter »Britannia« mit 8799 BRT. versenkt.

Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung fügten gestern im Seegebiet um England drei feindlichen Handelsschiffen durch Bombentreffer schwere Schäden zu. Eines der Schiffe wurde in sinkendem Zustand beobachtet. Weitere Angriffe wurden gegen Flugplätze und Hafenanlagen an der Süd- und Südostküste durchgeführt.

Bei einem Vorstoß deutscher Jagdflieger gegen die britische Insel wurden zwei feindliche Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire ohne eigene Verluste abgeschossen. Ein weiteres Spitfire-Flugzeug verlor der Feind in Luftkämpfen am Kanal.

## Deutscher Flüchtling erschossen

Von serbischen Vorposten

Temeschburg, 6. April  
Bei Stefansfeld wurde ein deutscher Flüchtling, dem es gelungen war, sich unter schwierigsten Begleitumständen bis zur Grenze durchzuschlagen, wenige Meter vor den Grenzlinien von serbischen Vorposten ohne jeden ersichtlichen Grund niedergeschossen. Zahlreiche Flüchtlinge berichten heute, daß die serbischen Grenzposten Anweisung erhalten haben, auf jeden Flüchtling zu schießen.

In der Nacht zum 5. April richteten sich Angriffe stärkerer Kampffliegerverbände erneut gegen kriegswichtige Ziele der Hafenstadt Avonmouth am Bristol-Kanal. Ausgebreitete Brände entstanden. Auch der Hafen von Great Yarmouth wurde erfolgreich bombardiert.

Der Feind griff mit wenigen Flugzeugen Westdeutschland an. Alle Bomben fielen in freies Gelände, so daß kein Schaden entstand. Versuche des Gegners, in der letzten Nacht einen Hafen im besetzten Gebiet anzugreifen, scheiterten an der deutschen Abwehr. Flakartillerie schoß hierbei drei britische Kampfflugzeuge ab.

Der Feind verlor damit in der Zeit vom 1. bis 4. April zusammen 42 Flugzeuge, von denen 15 durch Flakartillerie, Jäger und Kriegsmarine abgeschossen, 27 am Boden zerstört wurden. Im gleichen Zeitraum gingen neun eigene Flugzeuge verloren.

Der Handelskrieg gegen England wurde im Monat März mit gutem Erfolg fortgesetzt. Ueberwasserstreitkräfte versenkten im Kanal, im Atlantik und in überseeischen Gewässern 193 600 BRT., U-Boote auf den britischen Zufuhrwegen bis zur westafrikanischen Küste 325 000 BRT. Von der Luftwaffe wurden im März rund 200 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt, so daß die Gesamtverluste des Feindes an Handelsschiffen im März über 718 000 BRT. betragen. Ferner sind eine große Anzahl feindlicher Handelsschiffe Minen zum Opfer gefallen, die von Seestreitkräften und von der Luftwaffe in nahen und fernen Gewässern gelegt wurden.

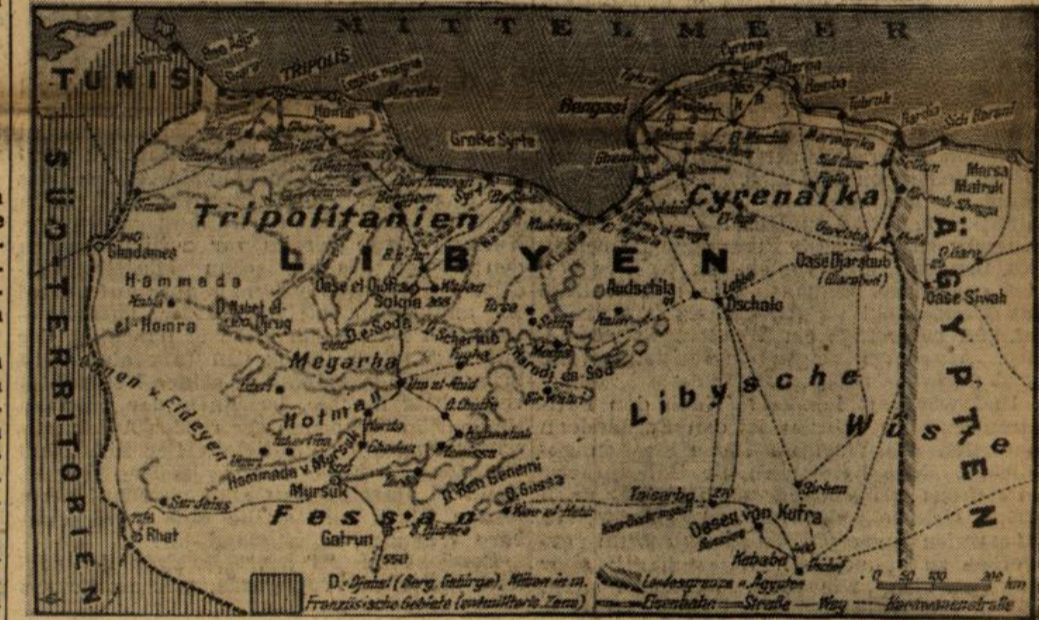
Außerdem sind feindliche Handelsschiffe in großer Zahl durch Bomben und Minentreffer beschädigt worden. Ein Teil von ihnen kann ebenfalls als verloren gelten.

## Belgrad macht sich zum Kriege bereit

»Wir müssen angreifen« — Truppenkonzentration an der Dreiländerecke

Belgrad, 6. April  
Durch Proklamation des jugoslawischen Königs Peter ist die gesamte Wehrmacht Jugoslawiens ab 1. April in den Zustand äußerster Bereitschaft versetzt worden. Eine Veröffentlichung dieser Maßnahme war den jugoslawischen Zeitungen bisher von der Regierung untersagt worden.

Wie die bulgarische Zeitung »Sora« meldet, sind die jugoslawische Armee, die griechische Armee und starke englische Truppenkontingente in der Dreiländerecke Jugoslawien-Griechenland-Albanien konzentriert. Serbische, griechische und englische Truppen operieren nach gemeinsamem Plan. Al-



Karte zu dem kraftvollen deutsch-italienischen Vorstoß in Nordafrika

(Weltbild-Gliese)

## Flammen um das Mittelmeer

Straßburg, 6. April  
Die Kriegslage hat in den letzten Tagen eine bemerkenswerte Präzisierung erfahren. Während auf den alten Kriegsschauplätzen, der britischen Insel, dem Luftgebiet über England und den Wasserweiten der Nordsee und des Atlantik die deutschen Angriffe mit einer Intensität sondergleichen fortgesetzt werden — der heutige Heeresbericht gibt wieder einmal eine deutliche Illustration der deutschen Kampftätigkeit gegen England — sind Libyen und der Balkan neu in den Gesichtskreis der Betrachtung getreten. Noch sind an den jugoslawischen Grenzen keine Schüsse gewechselt worden.

Aber die Situation hat sich in den letzten vierundzwanzig Stunden in einem Maße zugespitzt, die den kühlen Rechner alle Möglichkeiten einbeziehen läßt. An der bekannten Dreiländerecke, wo Albanien, Jugoslawien und Griechenland zusammenstoßen, sind jugoslawische, englische und griechische Truppen massiert worden, die nach einem gemeinsamen Plane operieren, und soeben wird über Reuter auch bekannt, daß Jugoslawien USA. gebeten hat, ihm amerikanisches Kriegsmaterial zu überlassen. So wenig diese Bitte für den Rüstungsstand der jugoslawischen Armee spricht, so bezeichnend ist sie doch im Hinblick auf das gegenwärtige Entwicklungsstadium. Mit vollem Recht weist die rumänische Zeitung »Seara« darauf hin, daß England mit allen Mitteln die Kriegsfrent in den Südosten verlegen wolle.

Aber auch englische Stimmen geben unumwunden zu, daß man die Jugoslawen endgültig als Bundesgenossen gewonnen habe. Mit zufriedener Schmunzeln stellt z. B. die Londoner »Daily Mail« fest, daß die neue Balkanfront nunmehr stehe, und daß die Tatsache den Verbündeten eine »herrliche« Gelegenheit gebe, die Niederlage der Nazi zu beschleunigen. Flammen rings um das Mittelmeer. In Anbetracht dieser Entwicklung hat sich in maßgebenden politischen Kreisen der Reichshauptstadt das Urteil über die jugoslawische Haltung in keiner Weise geändert. Zwar ist eine offizielle Stellungnahme auch in den letzten Stunden nicht erfolgt. Aber andererseits hat man in Berlin das Gefühl, daß eine Besserung der Lage durchaus nicht erfolgt ist, umso mehr, als man jetzt aus zuver-



# Torpedoflugzeuge

Von Konteradmiral Brüninghaus

Kiel, 6. April  
Die jüngsten Ereignisse im Seekrieg haben das Torpedoflugzeug wieder mehr in den Vordergrund treten lassen. In Italien versprach man sich schon immer besonders viel von seiner Verwendung, war sich aber auch der Schwierigkeit bei der Anwendung dieser Waffe durchaus bewußt. Bei den Kämpfen, die sich seinerzeit um Sollum (Nordafrika) abspielten und auch auf das Seegebiet übergriffen, gelang es einem italienischen Torpedoflugzeug, einen englischen 10.000 t-Kreuzer durch einen Torpedotreffer schwer zu beschädigen.

**Ein schwieriges Unternehmen** Auch dem Nichtfachmann wird ohne weiteres klar sein, daß der Angriff eines Flugzeuges, das einen Torpedo auf ein Schiff abgeben will, ein sehr schwieriges Unternehmen ist. Um so mehr ist anzuerkennen, wenn der Angriff gelingt. Auch rein technisch sind die Voraussetzungen für den Abwurf und das Ingangsetzen des Torpedos nach dem Aufprallen auf das Wasser schwer zu erfüllen. Eine Hauptschwierigkeit liegt darin, den Torpedo mit seinen sehr empfindlichen maschinellen Einrichtungen, wie Tiefensteuerung, Geradlaufapparat, Maschine usw. so widerstandsfähig herzustellen, daß keine der Einrichtungen beim Aufprallen auf das Wasser irgendwie beschädigt oder am Funktionieren verhindert wird.

Aus diesem Grunde darf der Torpedo nicht aus zu großer Höhe vom Flugzeug losgelöst werden, weil sonst die Gefahr besteht, daß die Einrichtungen zu Bruch gehen. Noch vor etwa zwei Jahren rechnete man bestenfalls mit einer Maximalabwurfhöhe von 40 Meter. Heute ist jedenfalls bei den deutschen Flugzeugen diese Abwurfhöhe offenbar wesentlich gesteigert worden.

**Der ideale Torpedoträger** An sich ist das Torpedoflugzeug mit der Möglichkeit des Einsatzes von einem, teilweise sogar zwei Torpedos bei guter Geschwindigkeit ein idealer Torpedoträger. Beweglichkeit, Schnelligkeitsüberschuß und geringer materieller und personeller Einsatz zeichnen die Waffe aus. Mit Hilfe moderner Flugzeugträger kann der Angriff von Torpedoflugzeugen auch auf Kampfplätzen, die im weiten Seeraum liegen, ohne Schwierigkeit angestrebt werden. Bei der verhältnismäßig großen Zahl der von den Flugzeugträgern mitgeführten Flugzeuge ist sogar ein »Massenangriff« möglich.

Ein Torpedo, der das feindliche Schiff unter Wasser, und zwar unter dem Gürtelpanzer, trifft, wird naturgemäß, mit derselben Sprengladung wie eine Bombe, eine erheblich stärkere Wirkung ausüben. Dafür ist aber die Größe der Sprengladung eines Torpedos eine weit begrenzte als die einer Bombe.

Es spricht für das fliegerische Können und die unerschrockene, eiskalte Ueberlegung unserer Flugzeugführer, wenn sie sich neulich 40 Kilometer westlich von Kreta aus einem englischen Geschwader die dicksten »Brocken« herausuchten, und zwei Schlachtschiffe, wahrscheinlich, nach Dislocierung der englischen Seestreitkräfte, der »R«-Klasse torpedierten.

Zu der »R«-Klasse gehören: »Resolutions«, »Ramillies«, »Revenge«, »Royal Sovereign« und die von Prien in Scapa Flow versenkte »Royal Oak«. Es sind Schiffe von 29 150 t, sehr stark armiert und auch gut gepanzert. Dem veröffentlichten Bericht über den Angriff entnehmen wir folgendes: Nach der Entdeckung des englischen Verbandes wurde nicht sofort angegriffen, da es noch zu hell war. Als der Führer des vordersten Torpedoflugzeuges, Hauptmann Kowalewski, Ritterkreuzträger, das erste der in Kielinie fahrenden Schlachtschiffe anfliegt, ist die Abwehr noch verhältnismäßig zahm. In günstiger Schußposition klatscht der »Aal« ins Wasser und nimmt Kurs auf das angezielte Schiff, auf dem die Abwehr nunmehr sehr heftig geworden ist. Dann geht beim Gegner eine Explosion hoch, über der später eine schwarze Rauchwolke steht. Die Abwehr schießt wütend und pausenlos. Den günstigen Augenblick der Explosion mit



Aus der Ausstellung des Heeres »Maler an der Front« im Künstlerhaus zu Berlin: »Spährupp in den Bergen von Narvik« von Eduard von Handel-Mazzetti.

nachfolgender Rauchentwicklung benutzt die Rottenmaschine, schickt, wie ihr Führer sagt, in aller Gemütsruhe ihren »Aal« auf den Weg und dreht ab. Auch hier folgt prompt die Detonation. Die Flugzeuge haben geraume Zeit hinterher nochmals das englische Geschwader gesucht und auch sehr schnell gefunden, da immer noch zwei gewaltige Rauchsäulen zum Himmel strebten.

**Was wird England sagen?** Was wird nun England innerlich sagen, denn nach außen hat es selbstverständlich kein Wort von der Torpedierung von zwei seiner besten Schlachtschiffe verlauten lassen. Da zwischen Ta-

rent (10. November 1940) und Kreta (16. März 1941) zwei der damals torpedierten italienischen Schlachtschiffe wieder kriegsbereit geworden sind, nach Kreta aber zwei englische erst einmal für geraume Zeit ins Dock gehen müssen, ist gerade die englische Lesart, das Kräfteverhältnis hätte sich vollkommen zugunsten Englands verlagert, jetzt von besonderem Interesse. Demnach hat sich jetzt die strategische Lage wieder zugunsten Italiens gewandelt. Für die britischen Schiffe kommt noch erschwerend hinzu, daß sie nicht, wie die italienischen, denen viele, und zwar sehr leistungsfähige Werften zur Verfügung standen, ohne weiteres docken können, sondern auf Alexandrien und Gibraltar angewiesen sind.

Malta scheint den Engländern zu unsicher geworden zu sein.

Nachdem auf beiden Seiten die Torpedoflugzeuge mit Erfolg eingesetzt worden sind, und anscheinend auch rein technisch eine starke Vervollkommnung erfahren haben, kann man annehmen, daß in Zukunft diese Waffe noch mehr als bisher in die Erscheinung treten wird.

Der verbrecherische Gebrauch, den die Engländer kürzlich von der Torpedoflugwaffe machten, indem sie ein hell erleuchtetes, einwandfrei als Lazarettsschiff erkennbares, in Valona friedlich vor Anker liegendes schwimmendes Hospital der Italiener versenkten, bleibt hoffentlich eine völkerrechtswidrige Einzelercheinung.

## So wurde El Agheila genommen

Vom deutschen Vormarsch in Nordafrika

Von Kriegsberichterstatler W. Rüter

(P.K.) 6. April  
Asphaltstraße Via Balbia nach El Agheila. Wenn auch bekannt war durch Aufklärung der eigenen Spähabteilungen und der Luftwaffe, daß das Wüstenfort nur mit geringen Kräften besetzt sei und nur gelegentlich stärkere feindliche Einheiten auftauchten, so wurde doch das Unternehmen gründlichst vorbereitet, um Rückschläge nach Möglichkeit zu vermeiden. Tags zuvor war, den Ort quer durch die Wüste umgehend, eine Vorausabteilung als Sicherungssperre losgeschickt, die zur verabredeten Stunde am frühen Morgen des 24. März von Osten her El Agheila abriegeln und entweichende Gegner gefangen nehmen sollte. Eine dritte Gruppe unter Führung von Oberleutnant B. sollte versuchen, von Norden, vom Meer aus kommend, das Fort im Handstreich zu nehmen.

Die Nacht verging schneller als wir dachten, um 7 Uhr stand alles wieder auf der Straße und setzte sich in Gang. Um 7.30 Uhr läuft der erste Funkspruch ein: El Agheila von der 3. Kompanie besetzt. Feindberührung, keine Verwundeten. — Wie befohlen klappte alles auf die Minute. Wir verlassen Kilometerstein 18. Spähwagen voraus, der Kommandeurwagen und Kradmelder folgen, Panzer, Panzerjäger, Pioniere, Infanteriegeschütze und Flakartillerie. Solch eine Aufklärungsabteilung umfaßt nahezu alle Erdwaffen. Am Kilometerstein 8 muß die Kolonne abermals halten, eine Mine ist hochgegangen. Sofort gehen die Minensucher mit ihren Geräten nach vorn, die Straße wird gesperrt. Ein Umgehungsweg durch die Wüste wird abgesteckt. Inzwischen sichert die Flugzeugabwehr. Auf den Anhöhen neben der Straße, nicht ohne vorherige Einweisung des Pionieroffiziers wegen der Minengefahr, gehen die Geschütze in Stellung. Wir sehen das Ziel dicht vor uns, ein Holzturm und ein größeres Gebäude, das wir später als Flugzeughalle ausmachten, sind deutlich sichtbar im aufgehenden Sonnenlicht. Die Feldstecher kommen nicht mehr von den Augen. El Agheila ist in deutscher Hand, wir wissen es, vom Turm weht die Hakenkreuzflagge. Wie Adler ihren Horst umkreisen, umschweben Me's 110 das Wüstenfort. Sie sollen die Truppen vor feindlichen Fliegern schützen.

Wieder läuft ein Funkspruch ein: »Habt Ihr Kaffee mitgebracht?« Es ist Oberleutnant B., der Eroberer, der junge herzhaft Offizier, der anfragt, der sich diesen unüberwindlichen Humor seines Kommandeurs Oberleutnant von W. zu eigen gemacht hat. Diese Jugendfrische verbürgt allein schon den Erfolg. Endlich kommen auch wir mit der Hauptgruppe über holprige Grashügel durch die Wüste voran. Als erstes begrüßt uns ein zerschossener englischer Panzerspähwagen am Strassenrand. Dann erkennen wir den Flughafen, der über und über mit 100 von Benzinfässern bestückt ist. Leer natürlich, aus Angst vor überraschenden Landeversuchen unserer Flugzeuge und linker Hand erhöht liegt das Wüstenfort. Das ist also El Agheila. — Aber wo bleibt die Stadt? Einige Araberhäuser in der Talsenke, dort hinter den Mauern kastenartige niedrige Bauten und daneben bombardierte flache Häuser, fünf



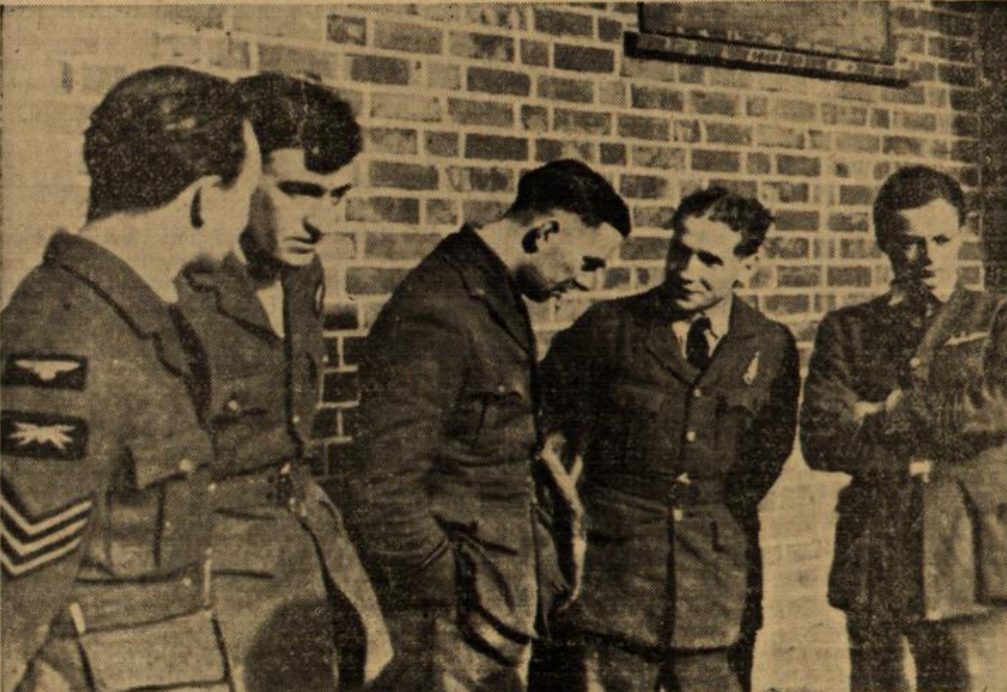
Major Crüger, unter dessen Führung am 29. März 1941 der englische Flottenverband westlich Kreta erfolgreich angegriffen wurde. (Aufnahme: Scherl-Bilderdienst (OKW))

bis sechs an der Zahl. Das ist die ganze Herrlichkeit, die der Engländer als großartige Eroberung seinerzeit in die Weltposaunte.

### „Meester, fährtste nach Balin?“

Blinder Passagier auf dem Kohlentender

Göttingen, 6. April  
Zwischen Scharzfeld und Osterhagen bemerkten der Lokomotivführer und der Heizer eines Güterzuges auf dem Kohlentender einen riesigen Schatten, den sie sich nicht erklären konnten. Man war nicht wenig erstaunt, plötzlich ein schwarzes Gesicht zu sehen. »Meester, fährtste nach Balin?«, klang dann fragend. Dem Zugriff des Lokomotivführers konnte sich der blinde Passagier entwinden. Mit einem kühnen Sprung vom Tender verschwand er in die schwarze Nacht.



Abgeschossene britische Bombenflieger in Gefangenschaft? (Aufnahme: P.K. Ertz-Scherl)

